

## Die Kirche wird zum Konzertsaal bei der Eröffnung des Basler Orgelfestivals

Kultur 07.09.2016 00:00 von Jürgen Scharf

### **Das Sinfonieorchester Basel eröffnet im Münster seinen Bruckner-Zyklus und gleichzeitig das zweite Basler Orgelfestival.**

1903 dirigierte Gustav Mahler im Basler Münster seine Auferstehungssinfonie. In Basel gibt es aber auch eine lange Bruckner-Tradition. Was liegt da näher, als daran anzuknüpfen? Das Sinfonieorchester macht aus der Not des wegen Umbaus geschlossenen Stadtcasinos eine Tugend und eröffnete seinen neuen Bruckner-Zyklus im Münster. Allerdings nicht ohne zuvor klangliche Verbesserungen mit Akustik-Segeln in den Seitenschiffen anzubringen.

Das Orchester sah sich gezwungen, für die nächsten drei Jahre neue Konzertorte zu prüfen. Und da nicht nur die Sinfonien, sondern auch die geistliche Chormusik von Bruckner zur Aufführung gebracht werden sollen, bot sich der imposante geschichtsträchtige Kirchenraum geradezu an. So wurden zur Saisonöffnung, die zusammenfiel mit dem Auftakt des zweiten Basler Orgelfestivals, drei katholische Komponisten im reformierten Münster gewürdigt: der gläubige Bruckner, der "Klangdome" baute, mit seiner e-Moll-Messe, der tief religiöse französische Klangmystiker Olivier Messiaen mit den vier zwischen Kirche und Konzertsaal angesiedelten sinfonischen Meditationen über Christi Himmelfahrt ("L'Ascension") und Max Reger, der von sich sagte, er sei "katholisch bis in die Fingerspitzen", mit einem seiner bekanntesten Orgelwerke, der Fantasie und Fuge über B-A-C-H, einer Hommage an den Lutheraner Bach.

Am Pult stand als Gastdirigent der Bruckner-Spezialist Marek Janowski. Seiner klaren Klangdisposition war es zu verdanken, dass die Musik nicht in einem Klangmeer ertrank. Janowski hat sowohl die Partitur Messiaens als auch die Bruckner-Messe dynamisch unter Kontrolle. Alles klingt bei ihm transparent. Janowski dirigiert sehr organisch, fließend, koordiniert die einzelnen Orchestergruppen, atmet mit dem Orchester und transportiert so die Musik zum Zuhörer. Auch ohne geistige Bezüge zur katholischen Liturgie oder Theologie zu bemühen, rein von der Tonsprache her, waren die vier Messiaen-Meditationen in der Orchesterfassung als atmosphärisches Klanggemälde mit Holzbläsern über Streichertremoli sowie die archaische Klangwirkung bei Bruckner sehr eindrücklich zu hören.

Mit dem MDR-Rundfunkchor aus Leipzig war einer der besten Chöre Europas für Bruckners Messe in Basel verpflichtet worden. Makellos in der Intonation, formt der renommierte Chor die langatmigen "Amen"-Takte des Glorias hymnisch; sehr fein in der extremen Dynamik wird die Miserere-Steigerung im Agnus Dei abgeschattiert.

Seinen Beitrag zum Reger-Jahr (100. Todestag des Komponisten und Musikers) und dem Orgelfestival gab Münsterorganist Andreas Liebig mit einer virtuosen Darstellung von Regers Chef d'Oeuvre über B-A-C-H. Der klangmächtigen Wiedergabe war anzuhören, dass es ein "Werk größten Stils und Kalibers" (Max Reger) ist.